

Stefan George, „Der Krieg“ (1917)

Kurzbeschreibung

Viele der im *Das neue Reich* enthaltenen Gedichte wurden ursprünglich zwischen 1914 und 1919 in *Blätter für die Kunst* veröffentlicht. Die Literaturzeitschrift wurde 1892 von Stefan George gegründet und diente als vertrauliches Forum für Dichter und ähnlich-gesinnte Intellektuelle, welcher später als *George-Kreis* bekannt wurden. Die *Blätter für die Kunst* erklärten: „Die name dieser veröffentlichung sagt schon zum teil was sie soll: der kunst besonders der dichtung und dem schrifttum dienen, alles staatliche und gesellschaftliche ausscheidend.“ Die letzte Ausgabe erschien 1919.

Quelle

Der Krieg

Wie das getier der wälder das bisher
Sich scheute oder fletschend sich zerriss
Bei jähem brand und wenn die erde bebt
Sich sucht und nachbarlich zusammendrängt:
So in zerspaltner heimat schlossen sich
Beim schrei der krieg die gegner an .. ein hauch
Des unbekannten eingefühls durchwehte
Von schicht zu schicht und ein verworrenes ahnen
Was nun beginnt ... Für einen augenblick
Ergriffen von dem welthaft hohen schauer
Vergass der feigen jahre wust und tand
Das volk und sah sich gross in seiner not.

Sie kamen zu dem Siedler auf dem berg:
„Liegst du noch still beim ungeheuren los?“
Der sprach: dies frösteln war das edelste!..
Was euch erschüttert ist mir lang vertraut ·
Lang hab ich roten schweiss der angst geschwitzt
Als man mit feuer spielte .. meine tränen
Vorweg geweint .. heut find ich keine mehr.
Das meiste war geschehn und keiner sah..
Das trübste wird erst sein und keiner sieht.
Ihr lasst euch pressen von der äussern wucht..
Dies sind die flammenzeichen · nicht die kunde.
Am streit wie ihr ihn fühlt nehm ich nicht teil.

Nie wird dem Seher dank .. er trifft auf hohn
Und steine · ruft er unheil - wut und steine
Wenn es hereinbrach. Angehäufte frevel
Von allen zwang und glück genannt · verhehlter
Abfall von Mensch zu Larve heischen busse..
Was ist ihm mord von hunderttausenden
Vorm mord am Leben selbst? Er kann nicht schwärmen
Von heimischer tugend und von welscher tücke.

Hier hat das weib das klagt, der satte bürger ·
Der graue bart ehr schuld als stich und schuss
Des widerparts an unsrer söhn und enkel
Verglasten augen und zerfeztem leib.

Sein amt ist lob und fem · gebet und sühne ·
Er liebt und dient auf seinem weg. Die jüngsten
Der teuren sandt er aus mit segenswunsch..
Sie wissen was sie treibt und was sie feit..
Sie ziehn um keinen namen - nein um sich.
Ihn packt ein tiefres grausen. Die Gewalten
Nennt er nicht fabel. Wer begreift sein flehn:
„Die ihr die fuchtel schwingt auf leichenschwaden,
Wollt uns bewahren vor zu leichtem schlusse
Und vor der ärgsten · vor der Blut-schmach!“ Stämme
Die sie begehnen sind wahllos auszurotten
Wenn nicht ihr bestes gut zum banne geht.

Zu jubeln ziemt nicht: kein triumpf wird sein ·
Nur viele untergänge ohne würde..
Des schöpfers hand entwischt rast eigenmächtig
Uniform von blei und blech · gestäng und rohr.
Der selbst lacht grimm wenn falsche heldenreden
Von vormals klingen der als brei und klumpen
Den bruder sinken sah · der in der schandbar
Zerwühlten erde hauste wie geziefer..
Der alte Gott der schlachten ist nicht mehr.
Erkrankte welten fiebern sich zu ende
In dem getob. Heilig sind nur die säste
Noch makelfrei verspritzt - ein ganzer strom.

Wo zeigt der Mann sich der vertritt? das Wort
Das einzig gilt fürs spätere gericht?
Spotthafte könige mit bühenkronen ·
Sachwalter · händler · schreiber - piff und zahl.
Auch in verbriefter ordnung grenzen: taumel ·
Dann drohnde wirrsal.. da entstieg gestützt
Auf seinen stock farblosem vororthaus
Der fahlsten unsrer städte ein vergessner
Schmuckloser greis.. der fand den rat der stunde
Und rettete was die gebärdig lauten
Schliesslich zum abgrundsrand gebracht: das reich ..
Doch vor dem schlimmen feind kann er nicht retten.

„Fehlt dir der blick für solch ein maass von opfern
Und kraft der allheit?“ Diese sind auch drüben.
Das nötige werk der pflicht bleibt stumpf und glanzlos
Und opfer steigt nicht in verruchter zeit..
Menge ist wert · doch ziellos · schafft kein sinnbild ·
Hat kein gedächtnis - Was fragt sich der Weise?
Sie troff im schwatz von wolfahrt · menschlichkeit
Und hebt nun an das greulichste gemetzel.

Nach speichel niedrigster umwerbung: geifer
Gemeinsten schimpfs!.. und was sich eben hezt
Umkröche sich geschmiegt wenn sich erhöbe
Furchtbar vor ihm das künftige gesicht.

Und was schwillt auf als geist! Solch zart gewächs
Hat fernab sein entstehn... Wie faulige frucht
Schmeckt das gered von hoh-zeit auferstehung
In welchem ton. Wer gestern alt war kehrt nicht
Jezt heim als neu und wer ein richtiges sagt
Und irrt im lezten steckt im stärksten wahn.
Spricht Aberwitz: „Nun lernten wir fürs nächste“
Ach dies wird wiederum anders!.. dafür rüstet
Nur vollste umkehr: schau und innrer sinn.
Keiner der heute ruft und meint zu führen
Merkt wie er tastet im verhängnis · keiner
Erspäht ein blasses glühn vom morgenrot.

Weit minder wundert es dass soviel sterben
Als dass soviel zu leben wagt. Wer schritthielt
Mit dem Jahrhundert darf heut spuk nur sehn.
Der hilft sich · kind und narr: „Du hasts gewollt“
Alle und keiner - heisst das bündige urteil.
Der lügt sich, schelm und narr: „Diesmal winkt sicher
Das Friedensreich.“ Verstrich die frist: müsst wieder
Ihr waten bis zum knöchel bis zum knie
Im most des grossen Keltres.. doch dann schoss
Ein nachwuchs auf · der hat kein heuchel-auge:
Er hat das schicksalsauge das der schreck
Des ehernen fugs gorgonisch nicht versteint.

In beiden lagern kein Gedanke - witrung
Um was es geht... Hier: Sorge nur zu kräern
Wo schon ein andrer kräert.. ganz zu werden
Was man am andren schmäht und sich zu leugnen
„Ein volk ist tot wenn seine götter tot sind“
Drüben: ein pochen auf ehemaligen vorrang
Von pracht und sitte · während feile nutzsucht
Bequem veratmen will.. im schooss der hellsten
Einsicht kein schwacher blink · dass die Verpönten
Was fallreif war zerstören · dass vielleicht
Ein „Hass und Abscheu menschlichen geschlechtes“
Zum weitren male die erlösung bringt.

Doch endet nicht mit fluch der sang. Manch ohr
Verstand schon meinen preis auf stoff und stamm ·
Auf kern und keim.. schon seh ich manche hände
Entgegen mir gestreckt · sag ich: o Land
Zu schön als dass dich fremder tritt verheere:
Wo flöte aus dem weidicht tönt · aus hainen
Windharfen rauschen · wo der Traum noch webt
Untilgbar durch die jeweils trünnigen erben..

Wo die allblühende Mutter der verwildert
Zerfallnen weissen Art zuerst enthüllte
Ihr echtes antlitz.. Land dem viel verheissung
Noch innewohnt - das drum nicht untergeht!

Die jugend ruft die Götter auf .. Erstandne
Wie Ewige nach des Tages fülle .. Lenker
Im sturmgewölk gibt Dem des heitren himmels
Das zepter und verschiebt den Längsten Winter.
Der an dem Baum des Heiles hing warf ab
Die blässe blasser seelen · dem Zerstückten
Im glut-rausch gleich ..‘ Apollo lehnt geheim
An Baldur: „Eine weile währt noch nacht ·
Doch diesmal kommt von Osten nicht das licht.“
Der kampf entschied sich schon auf sternen: Sieger
Bleibt wer das schutzbild birgt in seinen marken
Und Herr der zukunft wer sich wandeln kann.

Quelle: Stefan George, *Das neue Reich. Gesamt-Ausgabe der Werke*, Band 9. Berlin: Georg Bondi, Endgültige Fassung, 1928, S. 27–35.

Empfohlene Zitation: Stefan George, „Der Krieg“ (1917), veröffentlicht in: German History in Documents and Images,
<<https://germanhistorydocs.org/de/die-weimarer-republik-1918-1933/ghdi:document-4398>>
[16.03.2026].